

Agenda

Nidwalden, 7. 2.

Stans

West Village Wednesdays – Bob Dylan Tribute: hosted by Sebastian Schwarz & Sarah Bowman, feat. Trummer, Pillow Song, Chäslager, 20.00

FDP lehnt «No Billag» ab

Obwalden Wenn sich die Schweizer Stimmbevölkerung zur Abstimmung vom 4. März über die No-Billag-Initiative äussert, so empfiehlt die FDP Obwalden, ein Nein einzulegen. «Die Ablehnung ist grossmehrerheitlich ausgefallen», hält Parteipräsident Hans-Melk Reinhard fest. Der Parteitag in Sarnen sei von nahezu 100 Mitgliedern und Sympathisanten besucht worden. Parteiinterne Befürworter hätten kritisiert, dass die SRG die Mittel nicht sinnvoll einsetze. Die Mehrheit der FDP sah jedoch bei einer Annahme der Initiative die regionale Berichterstattung gefährdet. Zudem tauchten Bedenken auf, dass bei einer wirtschaftlich gesteuerten Medienwelt die Unabhängigkeit in der Berichterstattung leiden werde. Keinen Anlass zu Diskussionen gab die zweite Vorlage, die Finanzordnung 2021. Sie wurde stillschweigend gutgeheissen. Weiter lancierten die Liberalen den Wahlkampf für Regierungsrätin Maya Büchi und stellten sämtliche Kantonsratskandidaten vor. (red)

«Spital AG» geht in Vernehmlassung

Gesundheit Das Luzerner Kantonsspital (Luks) und die Luzerner Psychiatrie (Lups) sollen ihre Rechtsform ändern. Bisher werden sie als öffentlich-rechtliche Anstalten geführt, künftig sollen sie in Aktiengesellschaften umgewandelt werden (wir berichteten). Die entsprechende Anpassung im Spitalgesetz ist ab sofort bis Mitte Mai in der Vernehmlassung. Dies teilt die Luzerner Staatskanzlei in einem Schreiben mit.

Dazu äussern kann sich auch der Kanton Nidwalden. Denn bereits heute arbeitet das Luks eng mit dem Kantonsspital Nidwalden in der gemeinsamen Spitalregion Lunis zusammen. Gleiches gilt für die Psychiatrien, die sich zur Kooperation Lups-ON zusammengeschlossen haben. Teil davon ist auch die psychiatrische Klinik in Sarnen. Auch als Aktiengesellschaft bleiben Luks und Lups im 100-prozentigen Besitz des Kantons Luzern. Ein Aktienverkauf ist gesetzlich nicht möglich.

Gegen die neue Rechtsform kämpft die Luzerner Allianz für Lebensqualität mit ihrer Initiative «Für eine sichere Gesundheitsversorgung im ganzen Kanton Luzern». Über diese kann das Luzerner Stimmvolk am 10. Juni an der Urne befinden. (red)

Wintersport braucht neue Impulse

Engelberg Die Entwicklung des Wintersports hängt nicht nur vom Schnee und unternehmerischen Entscheiden ab. Weichen stellen auch die Gesellschaft und das Stimmvolk, so das Fazit eines Podiums.

Robert Hess

redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Zur öffentlichen Podiumsdiskussion über die Zukunft des Wintersports in Engelberg konnte CVP-Ortsparteipräsident Mike Bacher am Montagabend rund 100 Personen im «Engelsaal» des St. Josefshauses begrüssen. Dem Podium ging sein Einführungsreferat voraus (siehe Kasten).

«Bereits 1906 erwog man, für eine geplante Zahnradbahn von Engelberg nach Meiringen eine Linienführung über Melchsee-Frutt und Hasliberg zu wählen und diese für den Wintersport nutzbar zu machen», berichtete Mike Bacher. 2003 lebte die Idee mit dem «Schneeparadies», einer Verbindung mit Bahnen und Pisten zwischen der Frutt, Hasliberg und dem Titlis-Gebiet wieder auf. Vor allem Umweltschutzorganisationen stellten sich jedoch dagegen, es wurde stiller um das Projekt. Doch 2015 nahm der Obwaldner Regierungsrat die Skigebietsverbindung zwischen den drei Stationen in die Planung seiner Neuen Regionalpolitik 2016 bis 2019 wieder auf.

«Weshalb?», so die Frage von Moderator Dominik Rohrer. «Die Absicht steckt dahinter», antwortete Regierungsrat Christoph Amstad, «dass die Gäste in den Wintersportorten länger verweilen sollten und sich so mehr Logiernächte generieren lassen.»

Ersteintritte in Skigebiete sinken

Für die Entwicklung des Wintersports seien solche Zusammenschlüsse wahrscheinlich unumgänglich, meinte Norbert Patt, CEO der Titlis-Bergbahnen. Er gab zu bedenken, dass in den vergangenen zehn Jahren in der Schweiz die Ersteintritte (Skilifte, Bahnen) von 29 Millionen auf 21 Millionen gesunken seien. Das müsse zu denken geben. Bei der Wahl eines Skigebietes orientier-



Die Gesprächsteilnehmer (v.l.): Mike Bacher, Präsident CVP Engelberg, Regierungsrat Christoph Amstad, Talamann Alex Höchli, Kantonsrat Dominik Rohrer, Tourismusdirektor Frédéric Füsseni und Norbert Patt, CEO Titlis Bergbahnen AG. Bild: Robert Hess (Engelberg, 5. Februar 2018)

ten sich die Gäste laut Umfragen vor allem an der Grösse eines Skigebietes, gefolgt von der Schneesicherheit und der Schneequalität.

Zum Projekt «Schneeparadies» meinte Patt, dass dieses technisch kein Problem sei und auch die Wirtschaftlichkeit gewährleistet wäre. «Die grosse Frage ist aber», so fuhr er fort, «wie sich die Gesellschaft, der Stimmbürger, dazu stellt.» Ob man beispielsweise den Mehrverkehr in Kauf nimmt, denn «die Anreise mit dem Auto bis zur Bergbahnstation ist für die Gäste wichtiger geworden als noch vor zehn Jahren.» Die positive oder negative Haltung der Gesellschaft gelte übrigens auch für die Winterolympiade 2026. «Ich bin skeptisch, ob der Stimmbürger ja dazu sagen wird», sagte der CEO der Titlis-Bergbahnen.

Weiter stellte sich die Frage, ob Engelberg mit der einzigen Schweizer Gross-Schanze allfällig auch bei Olympia 2026 dabei wäre. «Käme die Kandidatur zu Stande, wären wir mit unserer Titlis-Schanze grundsätzlich bereit und würden die entsprechenden Investitionen leisten», sagte Talamann Alex Höchli. «Doch derzeit ist Engelberg nur im Plan B der Organisatoren eingeteilt.» Im Vordergrund stehe eine provisorische Schanze in Kandersteg.

«Viel Geld für ein Provisorium»

Für Tourismusdirektor Frédéric Füsseni «ist es unverständlich, dass mit viel Geld ein Provisorium erstellt werden soll, wenn nicht weit davon entfernt eine moderne Anlage vorhanden ist.» Er würde eine Kandidatur be-

griessen, «damit die Schweiz zeigen könne, dass eine solche Veranstaltung nachhaltig und ohne Gigantismus durchgeführt werden kann».

Gegen ein einziges grosses Zentrum

CVP-Ortsparteipräsident Mike Bacher sprach in seinem Referat auch die im Jahr 2012 vom Bund lancierte Idee eines Nationalen Schneesportzentrums an. In der folgenden Beurteilung sei Engelberg hinter Andermatt und Lenzerheide «wegen mangelnder Schneesicherheit im Tal» in die zweite Kategorie versetzt worden. Inzwischen gab es eine Neubeurteilung und das Projekt ist bis 2023 sistiert. Die Gesprächsrunde am Montagabend war der Meinung, dass mehrere kleinere Zentren statt ein grosses die Lösung wäre.

Start als Sommerkurort

In seinem Einleitungsreferat zeigte Mike Bacher, Präsident der CVP Engelberg, die Entwicklung des Wintersports in Engelberg auf. Das Klosterdorf hatte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen Ruf als Sommerkurort erarbeitet. Erst mit der Eröffnung der Stansstad-Engelberg-Bahn (StEB) 1898 habe sich die Situation verändert. Der Verwaltungsrat schlug den Hoteliers damals vor, eine Wintersaison einzuführen, um die Frequenzen der StEB im defizitären Winterbetrieb zu verbessern. Die Idee nahm Gestalt an, und die Eröffnung des «Grand Hotel Winterhaus» der Familie Cattani im Dezember 1905 war dann der Start zur ersten offiziellen Wintersaison in Engelberg. (rh)

Leserbriefe

Wer hat den «schönsten Grind»?

Zu den Wahlen in Nid- und Obwalden vom 4. März 2018

Es ist wieder so weit: Am 4. März stehen wieder die Parlamentswahlen an. Seit einigen Tagen hängen sie wieder an den Strassen. Man könnte auch fragen: Wer ist der grösste Narr im Land? Schliesslich ist ja Fasnacht! Es ist für viele Bürger nicht so einfach zu entscheiden, wer wohl der bessere ist. Gerecht und wählbar sind scheinbar alle. Welcher Kopf ist aber der Ehrlichste und «Saubere»? Alle behaupten ja, sie seien die Besten, ohne rot zu werden. Tatsache ist, alle Auserwählten auf den Plakaten lenken die Verkehrsteilnehmer anschein-

end Tag und Nacht sicher durch die Gegend. Super, wer einst auf diese Idee gekommen ist. Unser Werbe- und Strassen-gesetz lässt grüssen.

Nicht zu beneiden sind solche, die gewerbemässig eine Hinweistafel auf ihre Liegenschaft anbringen möchten, die an einer Strasse liegt. Da geht's um jeden Zentimeter. Da laufe ich lieber zu Fuss die ganzen Strassen mit den vielen vorgeschlagenen Kandidaten ab. So habe ich genügend Zeit, unseren Propheten in die Augen zu schauen. So gefährde ich wenigstens den Strassenverkehr nicht. Die diesjährige Wahl ist zum grössten Teil schon längst gelaufen! Die meist einfachen

Leute, die es auf eine Liste geschafft haben, werden zum grössten Teil auf der Strecke bleiben. Für diese Verlierer gibt es nur einen Trost: Sie haben es wenigstens einmal geschafft, sich der Öffentlichkeit an einer Strasse gezeigt zu haben. Darum, liebe Regierung, lasst doch bitte alle Kandidaten ins Rathaus zu Stans einzuziehen. Aber das geht ja auch nicht. Da müsste man ja ein grösseres Parlament bauen. Aber da hätten ja wieder nur jene Arbeit, die ... aber lassen wir das den Befangenen. Ohne ein schlechtes Gewissen zu haben, letzteres kommt sogar in der Bibel vor.

Hansruedi Gander, Beckenried

Für die Gesamterneuerungswahlen des Obwaldner Regierungsrats empfehle ich Ihnen, Ihre Stimme dem bisherigen Regierungsrat Christoph Amstad zu geben.

Für eine erfolgreiche Arbeit im Regierungsrat braucht es aus meiner Sicht Personen, die gemeinsam lösungs- und zielorientiert arbeiten können. Personen, die in Obwalden verwurzelt sind und die sich für die Bedürfnisse der Obwaldner Bevölkerung interessieren und einsetzen. Auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinde ist sehr wichtig.

Ich kenne Christoph Amstad aus meiner Zeit als Kantonsrat

(2006–2016) und als langjähriger Präsident der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK). Christoph Amstad war in dieser Zeit ebenfalls Mitglied der GRPK, und ich durfte ihn als aktives und interessiertes Kommissionsmitglied kennen lernen. Er erfüllt meines Erachtens die Voraussetzungen als Regierungsrat bestens, und ich gebe Christoph Amstad mit Überzeugung meine Stimme. Machen Sie das auch und unterstützen Sie damit Konstanz und Kompetenz für das Obwaldner Regierungsratsgremium.

Klaus Wallimann, alt Kantonsrat, Alpnach

Nidwaldner Obwaldner Zeitung

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch.

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Bettina Schibli, Lesemarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsman: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayr@baldegg.com

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Redaktion Nidwaldner Zeitung/Obwaldner Zeitung (145. Jahrgang Nidwaldner Volksblatt, 32. Jahrgang Nidwaldner Tagblatt): Markus von Rotz (mvr, Redaktionsleiter); Oliver Mattmann (om, Stv. Redaktionsleiter); Philipp Unter-schütz (ump, Leiter Büro Sarnen); Franziska Herger (fhe); Matthias Stadler (mst); Martin Uebelhalp (mu); Matthias Piazza (map, red. Mitarbeiter).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz

am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Online); Balz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool); Lukas Nussbaumer (nus, stv. Leiter Regionale); Arno Renggli (are, Leiter Gesellschaft und Kultur); Harry Ziegler (Chefredaktor Zuger Zeitung).

Ressortleiter: Kari Kälin (kå, Leiter Politik); Robert Knobel (rk, Leiter Stadt/Region); René Leupi (le, Sportjournalist); Hans

Graber (hag, Leiter Leben); Regina Grüter (reg, Apero/Agenda); Lene Horn (lh, Foto/Bild).

Adresse Nidwaldner Zeitung: Obere Spichernstrasse 12, Postfach 748, 6371 Stans. Redaktion: Telefon 041 618 62 70, E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch. Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch. Billetvorverkauf: Telefon 041 618 62 70.

Adresse Obwaldner Zeitung: Brünigstrasse 118, Postfach 1553, 6061 Sarnen. Redaktion: Telefon 041 662 90 70, E-Mail: redaktion@obwaldnerzeitung.ch. Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch. Anzeigenverkauf: NZZ Media Solutions AG, Obere Spichernstrasse 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmedien.ch.

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 458.–/6 Monate für Fr. 237.–/12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.